

# Conversation

(46) **das einschneidende Erlebnis**  
l'expérience terrible

## Nr. 6

**C.:** Bettina, du bist Schauspielerin und hast auch Theaterstücke geschrieben. Wir haben gerade etwas über die Stadt Graz gehört und wie wichtig dort Musik ist. Und jetzt geht es um eine weitere Kunst, nämlich die bildnerische Kunst. Wir möchten Ihnen einen ganz wichtigen deutschen Maler näherbringen. Das ist auch das Thema unserer Titelseite. Es geht um Caspar David Friedrich. Ihm sind gleich zwei Artikel gewidmet. Der erste Artikel ist aus der *Welt* und trägt den Titel:

### **Warum ausgerechnet dieser deutsche Maler jetzt der neue Star ist?**

Und der zweite Artikel ist ein Interview aus dem *Spiegel*, mit dem Titel:

### **Auf den Spuren von Caspar David Friedrich**

Caspar David Friedrich ist am 5. September 1774 in Greifswald geboren. Er war das sechste von 10 Kindern. Der Vater stellte Kerzen und Seifen her. Der Familie ging es gut. Caspar David Friedrich hatte eine sehr enge Verbundenheit zu seiner Familie und hat sehr jung einschneidende(46) Erlebnisse erlebt. Als er 7 Jahre alt war, stirbt seine Mutter und seine Schwester Elisabeth. Als er 13 ist, stirbt sein Bru-

der Johann Christopher, als er Caspar David Friedrich retten will, der gerade im Eis eingebrochen war. Und als er 17 ist, stirbt die Schwester Marie.

Man denkt, dass diese einschneidenden Erlebnisse wohl auch seinen Lebensstil, seinen Charakter und seinen Malstil geprägt haben. Caspar David Friedrich ist der wohl bekannteste Landschaftsmaler der deutschen Romantik. Er ist vor allem für seine allegorischen Landschaften bekannt, in denen nachdenkliche Figuren vor einem Nachthimmel, Morgennebel, kargen Bäumen und gotischen Ruinen stehen. Caspar David Friedrich bricht mit der traditionellen heroischen Landschaft, die mythologischen oder bib-

(47) **das Augenlid(er)** la

paupière

(48) **prägen**

marquer

(49) **das (Elb)**

**sandsteingebirge**

le massif gréseux de

l'Elbe

(50) **demütig** humble

lischen Szenen als Kulisse dient. Er malt solche Szenen überhaupt nicht. Für ihn ist die Landschaft eher ein Vehikel, um tiefe Emotionen und Gedanken auszudrücken. Sie ist also quasi ein Teil der Emotionen. Sie ist ein Sinnbild für das Dasein des Menschen. Die Stille und Ruhe, die von seinen Gemälden ausgehen, die Einladung, sich darauf einzulassen und sich irgendwie selbst zu entdecken, machen heute seinen Erfolg aus.

Rilke hat gesagt, beim Betrachten eines Bildes von Caspar David Friedrich

sei es, als hätte man keine Augenlider(47) mehr und müsse sich ganz ins Gemälde hineinziehen lassen. Und dennoch war Caspar David Friedrich eine Zeitlang vergessen worden und ist heute wirklich wiederentdeckt und wie gesagt, einer der bedeutendsten deutschen Maler. Bettina, wie stehst du zur Malerei von Friedrich? Kennst du sie? Magst du sie?

**B.:** Ja also, das war mein erster Lieblingsmaler. Mit 14 schon habe ich den entdeckt in der Schule durch eben meine Kunstlehrerin. Ich habe es geliebt. Ich habe mir sogar – ein Plakat hatte ich sogar, also eines seiner Bilder an der Wand.

**C.:** In deinem Zimmer?

**B.:** Ja, in meinem Zimmer. Das waren so die beiden Männer, die den Mondaufgang sich anschauen. Das fand ich sehr, sehr schön. Und das hat mich auch sehr

geprägt(48), muss ich sagen. Also, was so Kunst anbelangt und so was. Das fand ich sehr schön.

**C.:** Weißt du, wie Caspar David Friedrich vorging? Also, er scheint ja wirklich sehr naturverbunden zu sein.

**B.:** Ich glaube, er ging viel spazieren, vor allen Dingen im Sandsteingebirge(49) bei Dresden, wo er ja dann gelebt hat, und er skizzierte alles. Und er fand diese Formen der Felsen faszinierend. Es gibt eben sehr viele Felsen, die sehr merkwürdige Formen haben in diesem Sandsteingebirge bei Dresden. Er war demütig(50) – er fühlte sich von der Gewalt und der Größe der Natur sehr betroffen. Er malte Stimmungsbilder, die eine dramatische Spannung haben, finde ich. Es geht ihm dabei darum, glaube ich, eher das zu malen, was

- (51) **das Widerspenstige**  
le côté rebelle
- (52) **augenscheinlich** en  
apparence
- (53) **wahrheits-  
getreu** fidèle à la  
réalité
- (54) **der Umgang** la vie  
sociale
- (55) **menschenscheu**  
insociable

das Widerspenstige(51), das Wilde der Natur zeigt. Andererseits entstehen die Landschaften seiner gemalten Bilder in seiner Fantasie. Die Kompositionen sind augenscheinlich(52) einfach, aber sehr durchdacht.

**C.:** Das heißt, er hat skizziert. Seine Skizzen zeigen das, was er wirklich gesehen hat. Und dann verarbeitet er das irgendwie und lässt seine Fantasie mit einfließen.

**B.:** So kann man es sagen. Ich meine, zum Beispiel auch die Kreidefelsen auf

Rügen sind ja eine Erfindung. Eigentlich ist nur der linke Teil wahrheitsgetreu(53). Und den rechten Teil, das ist wie ein Spiegelbild, hat er noch dazu gefügt, um eben auszudrücken, was er empfindet, während er diese Kreidefelsen ansieht.

**C.:** Das heißt, dass seine Bilder auch etwas erzählen und eine eigene Interpretation auch sind, seine eigene Interpretation.

**B.:** Deshalb sieht man auch immer den Zuschauer quasi in den Bildern dargestellt. Also mit diesem Zuschauer, der Mensch von hinten oder ein Mann von hinten zum Beispiel, der Mann, der dieses Nebelmeer sich anschaut, ist ja sehr prägend in dem Bild. Und dadurch identifiziert man sich und fragt sich auch, was der Mensch wohl denkt von dieser Landschaft. Was denkt er davon, das fragt man sich gleichzei-

tig, während man sich auch diese wunderschöne Landschaft natürlich anguckt. Also immer der Mensch konfrontiert mit der Natur. Er war gerne alleine. Caspar David Friedrich war gerne alleine und ging gerne alleine spazieren und mochte eigentlich so den Umgang(54) und die Mondänitäten überhaupt nicht in seiner Zeit, obwohl er verhältnismäßig berühmt war. Also, er hat gut verkauft.

**C.:** Er war menschenscheu(55).

**B.:** Ja, er war menschenscheu. Die Leute waren enttäuscht, dass er zu diesen ganzen Mondänitäten nicht so richtig hinging. Er blieb lieber in seinem Atelier. Und er sagte zum Beispiel auch, „um Menschen nicht zu has-sen, muss ich den Umgang unterlassen“. Also, er mochte Menschen, aber er wollte sie eben nicht hassen. Er war

(56) **der Eigenbrötler**

l'individualiste

(57) **der Schriftsteller**

l'écrivain

(58) **das Gemüt** les

émotions, les sentiments

(59) **gang und gäbe sein**

être monnaie courante,

être d'usage

wirklich ein bisschen ein Eigenbrötler**(56)**.

**C.:** Er hat auch einiges geschrieben und sich viele Gedanken auch gemacht rund um die Malerei, was denn Malerei ist, und was denn gute Malerei ist. Und er hat unterschieden zwischen den Malenden und den Malern. Er hat, glaube ich, geschrieben ... Wie hat er das ausgedrückt ... „Es gibt Leute, die schön schreiben. Und es gibt Leute, die schön malen. Aber das sind dann keine Schriftsteller**(57)**, und das sind keine Maler“. Und das kommt immer wieder

in seinen Gedanken zum Ausdruck, dass es schlechte Maler gibt.

**B.:** Er sagte zum Beispiel auch, „wo Herz und Gemüt**(58)** erkaltet sind, da kann die Kunst nie heimisch sein“.

Man sagt ja auch im Deutschen manchmal, Kunst hat nichts mit Können zu tun. Das war für ihn ganz klar. Das Gemüt und alles muss irgendwie in dem Bild auch hervorkommen.

**C.:** Das ist das, was er auch ganz toll schafft. Und das ist auch das, was du gerade erwähnt hast. Wenn man ein Bild von Caspar David Friedrich anschaut, wo Menschen einem meistens den Rücken zudrehen, man fragt sich, was fühlen die gerade. Und man selbst fühlt auch etwas bei diesem Anschauen der Natur. Ich habe vorher von Rilke gesprochen, der sagte, dass man sich da ganz

hineinziehen lässt. Und ich fühle das auch so, dass diese Bilder viel Ruhe ausstrahlen. Ich würde mehr sagen Ruhe als wirklich Melancholie, obwohl wahrscheinlich auch Melancholie dabei ist, weil er, glaube ich, auch ein melancholischer Mensch war.

**B.:** Das wurde immer gesagt, dass er sehr melancholisch ist. Und ich glaube, er war auch stolz darauf. Ich meine, das war auch eine Reaktion. Die deutsche Romantik ist ja auch eine Reaktion auf die Aufklärung und die Rationalität der Aufklärung.

**C.:** Und des Klassizismus, der Weimarer Klassik, um genau zu sein.

**B.:** Das heißt auf einmal, dass das Emotionale und die Melancholie natürlich eine Reaktion auf diesen Rationalismus sind und die Aufklärung, die damals ja gang und gäbe**(59)** war. Und

(60) **leuchtend** lumineux  
(61) **die Wasserspiegelung** les reflets de l'eau  
(62) **die Gehhilfe** la béquille

er war ja einer der ersten, der wirklich mit dieser Romantik angefangen hat.

**C.:** Und er bricht wirklich komplett auch mit der Landschaftsmalerei, wie sie vorher praktiziert wurde. Ich habe auch ein Zitat von ihm gefunden, das mir sehr gut gefällt, und das ich gerne vorlesen möchte. Er sagt oder schreibt, „in jedem Bild gibt es einen leuchtenden**(60)** Punkt. Der muss alleine bleiben. Man kann ihn hinsetzen, wo man will, in eine Wolke, auf eine Wasserspiegelung**(61)**, auf eine Mütze. Aber wichtig ist, dass diese Lichtstärke dann an keiner anderen Stelle des Bildes wiederkehrt“. Und mit diesem Zitat habe ich mir dann

ein paar Bilder von ihm nochmal angeschaut. Und es ist wirklich sehr interessant. Das kann man wirklich total nachvollziehen. Das stimmt, es gibt immer, und es ist oft der Himmel, einen leuchtenden Punkt oder einen leuchtenden Teil auf diesem Bild, der den Blick anzieht, und der einen auch in die Weite, in die Ferne mitnimmt. Weil das meistens dann auch der Horizont ist. Und dann hat man eben oft Menschen, die sind ja nicht immer so groß, wie bei dem Mann, der auf das Nebelmeer schaut. Sie sind oft klein. Manchmal sind sie ganz winzig klein in dem Bild. Das steht auch in dem einen Artikel sehr gut beschrieben, dass der eine Mensch seine Gehhilfen**(62)** wegschmeißt und da ganz alleine vor dem Kreuz sitzt. Der ist auch ziemlich klein in dem Bild. Oder sie drehen uns den Rücken zu. Auch

wenn sie in der Gruppe sind, sind sie klein. Und die sind dann auch meistens in dem dunklen Teil des Bildes.

**B.:** In dem dunklen Teil des Bildes, klar. Und sie sehen aber auf diesen hellen Punkt ...

**C.:** Ganz genau.

**B.:** Und werden davon auch etwas beleuchtet.

**C.:** Genau. Aber auf der anderen Seite, die man nicht sieht. Und sie haben genau diesen gleichen Blick wie wir, wie du gesagt hast, in diese Weite und lassen sich da hineinziehen. Was in einem der beiden Artikel auch interessant ist, und zwar in dem Interview ist, dass der Interviewte – jetzt fällt mir seine Name gerade nicht ein, der ein Fotograf ist – sagt, dass Caspar David Friedrich quasi das Selfie erfunden hätte, oder zumindest die Inszenierungen, die in vielen Selfies und TikTok-Videos zu

(63) **der Held(en)** le héros  
 (64) **der Felsvorpung**("e)  
 la saillie rocheuse, le  
 promontoire  
 (65) **jdn mit ein-bezie-**  
**hen(o,o)** intégrer qqn  
 (66) **besinnlich** méditatif,  
 songeur  
 (67) **schrill** strident,  
 tapageur  
 (68) **imstande sein** être  
 capable  
 (69) **widersprüchlich**  
 contradictoire

sehen sind. Natürlich gab es keine Telefone. Aber ich finde diese Parallele sehr interessant, weil der Mensch in dieser Natur uns den Rücken zudreht, dass die Natur eben das Interessante ist. Und das ist das, was man häufig auch auf Selfies sieht.

**B.:** Ich denke auch in Videospielen. Der Held(63) wird immer von hinten gefilmt. Und der Held bewegt sich dann vorwärts, nicht?

**C.:** In Videospielen hast du oft auch Sequenzen, wo er irgendwo auf einem Felsvorsprung(64) steht und in die Weite blickt, bevor es weitergeht.

**B.:** Ganz genau. Ich meine, ich finde das auch als Schauspielerin auf das Theater bezogen sehr interessant. Da gibt es mehrere Erklärungen, die man sich da aussuchen kann. Der Zuschauer ist gleichzeitig dargestellt. Und das Theaterstück sozusagen ist die Natur, das der Zuschauer betrachtet. Insofern ist der Zuschauer mit einbezogen(65). Das ist sehr theatralisch auch, finde ich, die Bilder von Caspar David Friedrich. Das Publikum ist dargestellt so quasi, oder der Zuschauer.

**C.:** Also mich beeindruckt diese Bilder auch. Ich weiß jetzt nicht mehr genau, wann ich ihn entdeckt habe. Aber ich war auch sofort

begeistert. Was mir auch so gut gefällt ist, also schon mal das Ambiente, dieses Besinnliche(66), und dass er nichts Schrilles(67) zeigt. Die Natur ist zwar von ihm erfunden. Aber es geht jetzt nicht um Schönheit der Schönheit wegen. Er ist auch durchaus imstande(68), wie du gesagt hast, das Widersprüchliche(69) zu zeigen, das Zerbrochene zu zeigen, aber immer in sich ruhend. Also auch, wenn ein Baum zum Beispiel umgefallen ist, ruht er da. Das kann paradox wirken. Und das finde ich auch sehr beeindruckend. Die Farben, die er wählt, sind sehr, sehr schön. Er kann Schatten ganz toll wiedergeben. Er kann Nebel ganz toll wiedergeben. Und das muss nicht alles, auch wenn es einen leuchtenden Punkt gibt, nicht alles leuchtend und schrill sein.

**B.:** Da gibt es auch noch

(70) **die Backe** la joue  
(71) **schminken**  
maquiller  
(72) **schrittweise aus-**  
**laufen** s'arrêter  
progressivement

ein sehr schönes Zitat noch von ihm, was das betrifft, was wir gerade sagen. „Es ist einmal die Richtung unserer Zeit, sich überall in starken Färbungen zu gefallen. Und auch die Maler überbieten sich einander darin, nicht etwa bloß, dass sie die Backen**(70)** und Lippen ihrer Bildnisse schminken**(71)**, sondern sogar die Landschaftsmaler übertreiben die Farben und schminken Bäume, Felsen, Wasser und Luft“.

**C.:** Also er konnte auch ganz schön kritisch sein!

**B.:** Und sarkastisch auch.

**C.:** Sarkastisch, genau.

**B.:** Also, er wusste schon, was er machte. Er war sich

dessen bewusst und wollte eben nicht, dass die Wahrheit geschminkt ist, sondern er wollte die Wahrheit der Natur darstellen und das, was man dabei empfindet, und nicht, dass der Natur eine Maske aufgesetzt wird, so quasi.

**C.:** Also, die Natur über den Menschen, und nicht der Mensch über die Natur.

Es gibt, er ist ja vor 250 Jahren geboren, dieses Jahr viele Veranstaltungen rund um Caspar David Friedrich. Und wenn Sie mehr darüber erfahren wollen, dann gehen sie auf die Website <https://caspardavid250.de>